



**Jakarta, Weihnachtszeitung
Jahresrückblick 2009
Volume 9. 1. Ausgabe**

Herausgeber:

Karsten, Christa, Melanie und Silke,
und unsere Europakorrespondenten
Martin und Hanna

Inhaltsverzeichnis

- 1** Grüße zum Neuen Jahr, Nachrichten in Kürze
- 2** Finanzierungen im Öl, Gas, Bergbau & Chemiesektor bei der IFC
- 2** Deutschlandurlaub
- 3** Wahlen in Indonesien; Leben im muslimischen Umfeld
- 4** Jakarta entdecken; Kulturelles
- 5** Musikalisches, Ausflüge u. Reisen
- 6** Schule und Studium

Unsere Anschrift:

Jl. Kemang Timur V C3
Jakarta Selatan 12730
Indonesia
Phone: +62 21 71793062
Fax: +62 21 7198139
Karsten_Fuelster@yahoo.de
Christa_Fuelster@yahoo.de
Martinvoelkl@yahoo.de
Hannavoelkl@yahoo.de

JAKARTA TIMES



Jahresendausgabe
der Fülster-Family



Wir wünschen eine schöne Adventszeit, ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest sowie alles Gute, insbesondere Glück und Zufriedenheit, für 2010.

Die Redaktion und Herausgeber

Melanie und Silke, Christa & Karsten
(sowie Hanna und Martin)



Auf der Hochzeitsfeier in Bojnice, Slowakei

Nachrichten in Kürze:

Karsten ist trotz schwieriger Finanz- und Wirtschaftslage weiterhin sehr viel in Ost- und Südostasien unterwegs und sucht nach passenden Investitionsmöglichkeiten für die IFC im Bereich Öl, Gas, Bergbau und

Chemie sowie neuerdings auch im Bereich Logistik und Infrastruktur.

Christa ist mit ihren 3 Kinder- und einem Frauenchor an der Deutschen Schule engagiert, musiziert viel, setzt sich sehr für die Ausbildung ihrer Kinder ein, und entdeckt die Geheimnisse Jakartas.

Martin hat sehr erfolgreich seinen Bachelor in Physik abgeschlossen: Thesis „Characterization of Ultrashort Laser Pulses using Grenouille“

Hanna hat ihr erstes Studienjahr Erziehungswissenschaften in Oldenburg abgeschlossen. Auch hat sie nun einen Führerschein.

Melanie ist in der vierten Klasse, **Silke** in der zweiten. Beide gehen angeblich sehr gerne in ihre Schule.

Öl, Gas, Bergbau & Chemieprojekte in Asien

Die Finanzierung der Wiederinbetriebnahme des Goldminenprojektes in Salomon Island stand vor großen Herausforderungen, intern wie bei verschiedenen externen Partnern: Ist die Mine überhaupt wirtschaftlich, wie lassen sich 1,800 Menschen ein weiteres Mal umsiedeln, welche gesetzlichen Rahmenbedingungen bestehen im Land für den Bergbau, ist die Einkommensverteilung zwischen staatlichem und privatem Sektor gerecht, die Bergbaulizenz legal? Jetzt kurz vor Jahresschluß wurde das Projekt von einem anderen Minenbetreiber übernommen. Aufgrund dessen Zugang zu den Kapitalmärkten wird die bereitstehende IFC/EIB Finanzierung möglicherweise nicht mehr benötigt.

Fast zeitgleich stand eine größere Refinanzierung für einen australischen Kupferproduzenten in Laos an. Dieser war durch die Finanz- und Wirtschaftskrise ins Straucheln gekommen und brauchte dringend neue Liquidität, um seine Produktion in Lao aufrecht zu erhalten. Letztlich erachteten wir die technischen und wirtschaftlichen Risiken als zu hoch, die weiteren Explorationsfolge als zu wage, um eine Finanzierung bereitzustellen. Die schnelle Erholung vieler Rohstoffpreise, und insbesondere von Kupfer und Gold, ermöglichte es dem Unternehmen im Verlauf des Jahres chinesische Investoren zu finden.

Über viele Monate hatte Karsten sich um ein innovatives Projekt zur Förderung von Methangas aus Kohleflözen bemüht. In die-

ser noch sehr frühen Phase der Exploration vermochten wir nicht auf eine für beide Seiten annehmbare Unternehmensbewertung einigen.

Eine Finanzierung für eine indonesische Goldmine auf Sumatra kam nicht zum Tragen, da die potentiellen Umweltrisiken auf zu großen Widerstand stießen. Die Nähe zu Reservaten mit vom Aussterben bedrohten Sumatra-Tigern und Orangutans hätte große Komplikationen für die Bereitstellung der Finanzierung mit sich gebracht, und erforderliche Studien der Biodiversifizität, hätten vermutlich wesentlich zeitliche Verzögerungen des von lokalen Behörden genehmigten Projektes bedeutet.

Bisher kennt man Anlagen zur Erzeugung und Verschiffung von Flüssiggas nur als Milliardenprojekte. Einer von Karstens Kunden bietet einen modularen Ansatz an, der, da standardisiert, wesentliche Kostenvorteile mit sich brächte. Leider machte die Wirtschaftskrise eine Verschiebung des Projektes erforderlich – es gibt weltweit derzeit erhebliche Überkapazitäten an Flüssiggas. Es wird Jahre brauchen, bis Angebot und Nachfrage wieder im Gleichgewicht stehen.



Tankstellennetz in den Philippinen

Im Herbst fuhr Karsten nach Davao auf Mindanao, Philippinen, um sich dort mit den Eigentümern eines Tankstellennetzes zusammzusetzen, um über die Finanzierung von dessen Erweiterung zu sprechen. Mangels ausreichender Finanzmittel war das Wachstum in 2008 zum Stocken gekommen. Diese Sparte zählt zu Karstens Aktivitäten im Chemiesektor.

Seit einigen Monaten nun gibt es auch personelle Veränderungen in Karstens Team. Ein neuer Mitarbeiter, von INSEAD Singapur kommend, und mit mehreren Jahren Erfahrung bei Macquarie und HSBC, hilft ihm bei seinen vielfältigen Aufgaben.

Seit einigen Wochen nun befaßt sich Karsten wieder mit der Schifffahrt: Indonesien hat in 2006 ein Kabotage-Gesetz verab-

schiedet, demzufolge staatliche Ölfirmen (wie Pertamina) zum Transport ihrer Rohöl- oder Ölprodukte ab 1.01.10 ausschließlich Schiffe mit indonesischer Flagge und mit indonesischer Crew beauftragen dürfen. Das schafft zwar keine neuen Kapazitäten, aber für indonesische Reeder einmalige Möglichkeiten, ihr Geschäft auszuweiten. Finanziert werden sollen in einem ersten Schritt bis zu 8 Öl- und Gastanker, sowie Spezialschiffe für den Transport zwischen den Inseln Indonesiens von Diesel, Benzin und Kerosin. Kostenpunkt: US\$150 bis 330 Million.

Der Markt für petrochemische Produkte scheint vielversprechend. Die indonesische Wirtschaft wächst dieses Jahr mit mindestens 4%-5%, und auch danach sehen die von einer starken Binnenkonjunktur getragenen Wachstumsraten sehr positiv aus. Insofern steigt der Bedarf an Dünger, Plastik, Kunststoff der petrochemischen Industrie stark an. Karsten muß seine alten Schulbücher hervorholen, um sein Chemiewissen wieder aufzufrischen.

Auch die Logistik und Lagerung chemischer Produkte bietet vielfältige Investitionsmöglichkeiten. Es bleibt also genug zu tun.

Wir werden unseren Aufenthalt in Jakarta über den Februar 2010 hinaus verlängern. Unklar ist aber zu diesem Zeitpunkt noch um wieviele Monate (oder Jahre). Wir sind uns sicher, daß in dieser Frage in der nächsten Ausgabe der Jakarta Times sicherlich einiges zu berichten sein wird.

Deutschlandtour und Ferien auf dem Bauernhof

Von unserer Junior-Journalistin Silke

Christa war mit Melanie und Silke bei Hanna in Oldenburg. „Wir haben dort eine Fahrradtour gemacht, und wir waren im Freibad. Wir waren auch bei Martin und dort haben wir Minigolf gespielt, und wir waren auch in dem Konzert (des Studentischen Symphonieorchesters Marburg. Martin an der Bratsche. Anm. der Redaktion)“.

„Wir waren bei Jill, meiner Kusine, und haben dort Erdbeeren gepflückt, und am Abend haben wir in einem Wohnwagen geschlafen, und eine Nacht haben Melanie, Jill und ich im Bauwagen geschlafen, und wir haben sogar Marmelade gekocht.“

„Wir waren sogar bei unserer lieben Gitta in Bad Homburg und haben dort mit einem großen (Gymnastik)Ball gespielt. Wir waren auch bei meiner Patentante Cordula in München und dort waren wir auch im Biergarten mit einem großen Spielplatz“

„Wir waren auch noch auf einem Bauernhof (im Allgäu) und haben dort die Pferde gestreichelt, und Hanna war auch da, und wir haben auch ein Pferd geritten, und wir haben auch „Phase 10“ gespielt.“



„Wir waren auch am Schwaltenweiher schwimmen, das ist ein See im Allgäu, und wir sind auf dem See Ruderboot gefahren.“



Gipfelstürmer im Allgäu

Beobachtungen zu den Präsidentschaft- und Parlamentswahlen: Wahlkampf auf indonesisch

Riesige Plakatwände säumen die Straßen. Auf ihnen präsentieren sich die Kandidaten für die Parlamentswahlen: Politiker, Geschäftsleute, Schauspieler, Sänger, Generäle, Religiöse, über dreissig Parteien, genannt PKP, PPD, PDI, PAN und noch viele andere mit ähnlichen Namekürzeln, Männer mit und ohne muslimische Kopfbedeckung, Frauen mit und ohne Kopftuch.

Megawati Sukarnoputri, die Tochter des ersten Präsidenten Sukarno, lächelt süßlich von den Plakaten. Sie war schon einmal Präsidentin, mit mäßigem Erfolg, dafür

nahm die Korruption während ihrer Regierungszeit drastisch zu. Ihr Mitbewerber für das Amt des Vizepräsidenten steht im starken Verdacht, in seinem Amt als Militärgeneral Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben, die bis heute ungeklärt und ungesühnt sind.

Der bisherige Vizepräsident, Jusuf Kalla, ein gewandter Geschäftsmann, kandidiert nun selbst für das Amt des Präsidenten, tritt also gegen seinen bisherigen Dienstherrn an. Sein Partner ist auch ein Militärgeneral, mit ähnlich dubioser Vergangenheit.

Der derzeitige Präsident, von allen SBY genannt, wählt sich als seinen Vize einen unpräzisen Ökonomen, den Leiter der Zentralbank, der ein einwandfreies Zeugnis vorweisen kann.

Die großen Parteien laden zu Veranstaltungen ins mehr als 70,000 Menschen fassende Sportstadion ein: Aus den Dörfern kommen sie in Bussen, jeder bekommt ein T-Shirt, einen Wimpel und 5 Dollar. Sie füllen das Stadion, genießen den Tag mit der Familie bei Piknik und Popkonzert, hören vielleicht auch ein kurzes politisches Statement. Dann fahren sie nach Hause. Viele kommen schon in der darauf folgenden Woche wieder zurück, wieder eine Busfahrt, ein Wimpel und Geld – nur diesmal für eine andere Partei.

Täglich gibt es Demonstrationen auf den großen Boulevards rund um das Unabhängigkeits-Monument in Zentral-Jakarta. Da liegen dann mittags die Vertreter der liberalen, toleranten und pluralistischen Gruppen auf der einen Strassenseite im Schatten, während die Hardliner der Islamic Defenders Front auf der anderen Seite dösen, Polizisten überall dazwischen, die Gewehre als Kleiderständer in den Boden gesteckt, Helm und Schild daran gelehnt.

Zum allerersten Mal in der Geschichte Indonesiens wird eine Debatte zwischen den drei Spitzenkandidaten live im Fernsehen gesendet. Jeder hat auf die gleichen Fragen vorbereitete Antworten parat, zeitlich auf die Sekunde für jeden genau gleich lang. Jeder stimmt dem Vorredner zu; stellt dann seine Meinung dar; öffentliche Kritik üben ist in der indonesischen Kultur nicht üblich, Widerspruch gänzlich undenkbar.

Die Menschen hier erwarten mit Spannung, ob die Kandidaten ihre Fassung bewahren. Würden sie Emotionen oder gar Ärger zeigen, verlören sie sofort allen Respekt und die Stimmen ihrer Wähler. Verglichen mit

Debatten im deutschen Fernsehen kommt hier jeder zu Wort, kann sich klar äußern und damit auch einwandfrei verstanden werden.

Der Amtsinhaber macht die beste Figur, und gewinnt die Wahl mit über 60 Prozent der Stimmen. Sein Slogan: „weiter so“. Die Bevölkerung hier erhofft sich von ihm weiteres Vorgehen gegen die Korruption und eine Verbesserung der Lage für die Ärmsten. Er hat mit seiner außerordentlichen Finanzministerin die Auswirkung der globalen Finanzkrise in Grenzen halten können und das Land auf einen guten Weg gebracht.

Im Parlament sitzen nun viele neue Gesichter. Viele von ihnen müssen nun erst einmal Parlament, Debatte und Demokratie üben. Dafür gibt es Lehrgänge in der dreimonatigen Übergangszeit vom Zeitpunkt der Wahlen bis zur Amtseinführung. Zum neuen Parlament zur Eröffnung der Legislaturperiode gab es ein rauschendes Fest, dessen Kosten für den Steuerzahler vielen hier die Schamröte in Gesicht treiben sollte.

Der Präsident wurde am 20. Oktober in sein Amt eingeführt. Er hat für eine wesentlich bescheidenere Veranstaltung gesorgt.

Leben im muslimischen Umfeld

Kurz nach den Sommerferien begann für die Moslime der Fastenmonat Ramadhan. Morgens um 3.30 Uhr ruft der Muezzin über Lautsprecher zum Gebet, preist die Größe Allahs. (und raubt dem einen oder anderen die Nachtruhe....)

Die Frauen stehen auf und kochen Essen, damit alle sich stärken können, bevor die Sonne aufgeht. Dann legen sie sich solange noch Zeit ist vor der Arbeit noch einmal schlafen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang dürfen sie nun nicht essen und trinken, nicht rauchen, nicht fluchen, nichts Böses reden oder tun, und müssen enthalten sein. Reiche Menschen verteilen Almosen, über Organisationen oder direkt. Angestellte bekommen ein 13. Gehalt. Man packt Päckchen mit Lebensmitteln für die Bedürftigen.

Gegen Ende des Tages weiß jeder, was Hunger ist, fühlt mit den Armen und freut sich auf ein erstes Getränk, süßen Tee, eine Dattel oder einen Pudding aus Reismehl und Kokosmilch. Nun betet man wieder, die Männer in der Moschee, die Frauen zu

Hause. Und dann gibt es ein kleines Festessen in der Familie, oder beim Arbeitgeber, beim Kollegen, im Büro, im Amt; das Fasten Brechen ist jeden Abend ein Anlaß zur Pflege der Gemeinschaft.



Fastenbrechen bei Fülsters

Arme Leute oder Taxifahrer im Dienst finden in fast jeder Moschee einen gedeckten Tisch, welcher von bessergestellten Menschen gedeckt wurde.

An Bushaltestellen teilen sich die Wartenden, was sie haben, an jeder Straßenecke steht ein sogenanntes „Kaki-Lima“ (Fünfbeiner) und bietet Snacks, Suppen oder Süßspeisen zum Kauf an.

Nach dreissig Tagen Fasten hat Gott Erbarmen und Freude an den Gläubigen, die sich durch das Fasten gereinigt und von Sünden befreit wie ein Neugeborenes fühlen dürfen. Jeder bittet nun jeden um Verzeihung für bewußt oder unbewußt begangene Fehler. Man bekommt neue Kleider und feiert ein großes Fest: Idul Fitri, der Tag des Triumphes. Der Muezzin singt die ganze Nacht ausgelassen und froh das Lob Allahs.

Millionen von Menschen machen sich alljährlich vor dem großen Feiertag auf den Weg zu ihren Familien in ihren Heimatdörfern. Sie sind beladen mit Geschenken und Geldscheinen, Beweis ihres Erfolges in der großen Stadt. Züge, Busse, Fähren, Motorräder, Autos, alles ist weit überfüllt. Jakarta hingegen ist eine Woche lang wie ausgestorben, wirkt wie evakuiert, fast gespenstisch.

Jakarta entdecken!

Wußtet ihr schon, da man mit dem Thema „Drachen“ ein ganzes Museum füllen kann?

Wart ihr schon mal in einer Teeplantage und saht, wie Tee fermentiert wird?

Fischereihafen, Fischmarkt, Trocknen und Einsalzen von Fischen?

Schattenspielmuseum mit eigens geplanter Vorstellung?

Ethno-Galerien mit Ausstellungsstücken der Naturvölker Papuas?



7 Frauen aus 6 Ländern

All dies und noch viel mehr entdeckt eine Gruppe von Frauen aus aller Herren Länder mittwochs auf ihren **Explorer-Touren der Indonesian Heritage Society**. Die Damen haben sich mittlerweile miteinander gut angefreundet. Versteht sich, daß man sie nach den Erkundungsabenteuern in netten Restaurants findet.

Sie unterhalten sich über das Gesehene, tauschen Reise-, Hotel-, Restaurant-, Einkaufs- und andere Tips aus, tratschen natürlich auch eine Menge und helfen sich gegenseitig über die „schwierigeren Aspekte des Expat-Daseins“ hinweg.

Wir hoffen viele unserer Leser neugierig gemacht zu haben. Unsere zukünftigen Besucher müssen nun noch mehr damit rechnen auf interessante Sightseeing-Touren abseits der üblichen Pfade geführt zu werden.

Kulturelles

Das „**Theater an der Deutschen Schule**“ kam Ende April mit seiner neuen Produktion „**Magic Drum**“ heraus, einer Kooperation der



Theater-
Arbeitsgemeinschaft mit den Chören der Schule.

Die Regisseurin, der Musiklehrer, die Chorleiterin, die Tanzlehrerin, der Beleuchter und die Bühnentechniker zusammen mit

mehr als 40 Darstellern entführten das Publikum auf

eine Reise durch die Welt auf der Suche nach dem Großvater eines afrikanischen Jungen.



Trommler, Akrobaten, indonesische Tänzerinnen, Seepferdchen, Störche, Mäuse, ein Hase und viele Kinder suchten mit, verfolgt von der listigen Hyäne, die immer wieder versucht, die Zaubertrommel an sich zu reißen, und als ihr das gelingt eher unglücklich ist.

Die Zuschauer waren begeistert von der Farbenpracht der Kostüme, den engagiert schauspielernden Kindern und den klaren und gut geschulten Singstimmen von Solisten, Kinderchor und Frauenchor.

Eine zweite Aufführung fand eine Woche später vor Schülern des Goethe-Instituts statt. Die Deutsch lernenden Indonesier verstanden jeden Witz und amüsierten sich königlich.

Zur Einschulung der neuen Erstkläßler studierte die Grundschul-Theater-AG das Stück „**Piraten lesen nicht**“ ein. **Melanie** gab in der **Rolle der „Lauten Lisa“** ein klares Plädoyer für die Gleichberechtigung der Frau. Sie beeindruckte aufs neue durch ihre klare und ausdrucksvolle Sprechweise. Seit diesem Schuljahr ist Silke nun auch Mitglied der Theatergruppe. Man darf auf die nächste Produktion „**Das Gespenst**“ schon sehr gespannt sein.

Seit April hat **Silke** eine neue **Geigenlehrerin am Konservatorium** hier in der Nähe. „That’s, where the actions is, all the good teachers are there“erfahren wir inzwischen. Seit kurzem hat auch Melanie dort Unterricht, allerdings momentan Blockflöte, später darf sie Querflöte lernen.

Musikalisches

Es hält sich seit zwei Jahren das Gerücht, die Sopranistin Christa Fülster plane einen **Liederabend**. Aus gut unterrichteten Kreisen wissen wir jedoch, daß sich die

Zusammenarbeit mit einer jungen indonesischen Pianistin auf Grund der verkehrstechnischen Lage schwierig gestaltete. Nun trat eine Japanerin in Erscheinung, die während der ersten gemeinsamen Probe brillant spielte und Christa aufmerksam begleitete. So besteht die Hoffnung, daß der Liederabend im Jahre 2010 tatsächlich stattfinden wird.

Große Begeisterung löste das Konzert der „Batavia Madrigal Singers“ bei Christa aus. Dieser Chor besteht aus jungen indonesischen Sängern und gewann bereits 1. Preise auf internationalen Chorwettbewerben. Leider ist es manchmal purer Zufall, wenn man rechtzeitig vor ihrem Auftritt von dem Konzert erfährt, doch man sollte sich dieses dann nicht entgehen lassen!

Auch das „Nusantara Symphony Orchestra“ spielt 3 – 4 sehr gute Konzerte im Jahr. Pech, wenn dann zeitgleich noch bis zu zwei weitere Konzerte mit klassischer Musik stattfinden, es dagegen danach wieder wochenlang kein Konzert zu hören gibt.

Kirche

Vor den Sommerferien verabschiedete die deutschsprachige evangelische Gemeinde ihre Pfarrerrfamilie, welche nach zwei Jahren wieder nach Deutschland zurückkehrte. Nun versieht Pfarrer Frank die Stelle bis ein Interim – Pfarrer im Dezember kommt, um für ein Jahr die Gemeinde zu betreuen. Die Pfarrstelle, welche auch die Betreuung der Deutschen Gemeinden in Manila und auf Bali einschließt, ist wieder ausgeschrieben und man hofft auf genügend und motivierte Interessenten.

Regelmäßigen Kirchgängern fiel auf, daß **Christa** seit September wieder häufiger als **Organistin** an dem Keyboard die Gottesdienste mit gestaltet.

Ausflüge und Reisen



Die Puncak-Wochenenden sind dreimal jährlich fester Bestandteil unserer Planungen. Die Deutsche Gemeinde fährt in die Berge zum Wandern durch die Teeplantagen auf etwa 1100m in den Bergen. Neben den Wanderungen haben wir auch schon eine Baumhütte für die Kinder gebaut. Oder Karsten spielt mal wieder Doppelkopf, Skat oder Rommee.

Einen Teil der Herbstferien verbringen wir wieder einmal in der Künstlerhauptstadt Ubud auf Bali. Da die ersten Tage völlig verregnet sind, und selbst das Bummeln durch die Strassen ein eher feuchtes Vergnügen ist, betätigen wir uns künstlerisch: Christa macht einen Kurs in Batikmalerei, die Kinder üben sich im Wasserfarben malen, sowie im Schnitzen.



Melanie beim Schnitzen



Silke und Christa auf Bali Radtour

Eine fast 30km lange Radtour (überwiegend bergab) durch Land und Dörfer, durch Reisfelder, Kaffee-, Zitrusfrucht- und Kakaopflanzungen, mit eindrucksvollen Begegnungen mit den Einheimischen, von Kultur,

Landarbeit, Schnitzereien. All dies hat unseren Blick auf Bali und das Verständnis von Kultur und Religion (Hindu) dieser einzigartigen Insel noch einmal deutlich erweitert.

Christa besucht im Herbst den Toba-See in Nord-Sumatra.

Universität Oldenburg

Auch wenn Hanna das kalte, stürmische Regenwetter



in Norddeutschland alles andere als ideal vor kommt, so gefällt ihr dennoch ihr Leben in Oldenburg sehr gut. Es scheint, daß sie noch

nicht oft genug umgezogen ist, denn im September beschloß sie, aus dem etwas zu einengenden Studentenwohnheim auszu ziehen und mit zwei mittlerweile guten Freundinnen eine Wohngemeinschaft zu gründen. Diese ist mittlerweile sehr gemütlich eingerichtet und hat auch ein großes Wohnzimmer mit ausziehbarem Sofa und feinem Balkon. Besuch ist immer willkommen und findet ausreichend Platz.

Mittlerweile im dritten Semester studiert Hanna weiterhin Pädagogik. Das Ziel ist, nach dem Studium in einer sozialpädagogischen Einrichtung tätig zu werden. Auch wenn ihr das Studieren und Aneignen von Wissen nach wie vor viel Freude bereitet, erkennt sie zunehmend, daß das, was man an der Uni lernt, theoretisches Hintergrundwissen über gesellschaftliches und soziales Verhalten ist. Die Praxis sieht aber eben doch ganz anders aus.

Um praktisches Wissen über die “Realität” außerhalb der fachlichen „Pflichtlektüre“ und der Vorlesungen zu erlangen, engagiert sich Hanna mehr denn je auch außerhalb des Studiums.

So absolvierte sie im Sommer ein zwei monatiges Praktikum in einer Einrichtung der “Sozialen Gruppenarbeit” vom Diakonischen Werk. Dort arbeitete sie mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 bis

13, die aufgrund von elterlichen Erziehungsschwierigkeiten und enormen Defiziten in der Schule und im sozialem Verhalten vom Jugendamt dorthin vermittelt wurden.

Außerdem ist sie seit April Mentorin in dem Präventionsprojekt "Balu und Du" des Oldenburger Kinderschutzzentrums. Ein Jahr lang verbringt sie einmal die Woche einen ganzen Nachmittag mit einem ihr zugeordneten 11-jährigen Grundschulkind aus Nigeria. Schwimmen gehen, Muffins backen, den Abenteuerspielplatz besuchen, Pizza backen, UNO spielen, Tretboot fahren, und vieles mehr sind Aktivitäten, die in der Zeit gemeinsam gemacht werden und durch die (meist unbewußt) positives Ver-

„Der erste Mai“

Kurzgeschichte unserer Juniorkorrespondentin Melanie

Eva hat Geburtstag. Sie steht auf und zieht sich an. dann geht sie die Treppe hinunter. Eva kann es nicht fassen, sie hat von ihren Eltern ein Fahrrad bekommen! Gleich darauf fährt sie in die Stadt. Einen Kilometer von ihrem zu Hause entfernt sieht sie eine Litfaßsäule mit Plakaten. Auf dem obersten Plakat steht: „Fahrradwettbewerb am 1.Mai um 10.00 Uhr – wer ist der Beste.“

Sofort fährt sie nach Hause und berichtet die Neuigkeit ihren Eltern. Sie freuen sich sehr, daß ihre Tochter dort teilnimmt! am 1. Mai ist der Wettbewerb.: erst muß Eva Schlangenlinien fahren. Das schafft sie fehlerfrei. Danach fährt sie Slalom um Hütchen. Das gelingt ihr auch gut. Zum Schluß muß sie über eine Wippe fahren, da fällt sie leider hin, tut sich aber zum Glück nicht weh. Am Ende des Wettbewerbs steht auf dem dritten Platz Erik, auf dem zweiten Emil und auf dem ersten Eva! Sie jubelt vor Freude und als Preis kriegt sie ein Mountainbike. Ab jetzt will sie bei jedem Fahrradwettbewerb mitmachen.

halten erlernt bzw. übernommen wird.

Zusätzlich ist Hanna bei AIESEC Oldenburg aktiv mit der Vermittlung von Praktikumsstellen und die Betreuung derer befaßt, die mit AIESEC ein paar Monate im Ausland ein Praktikum absolvieren möchten. Dazu organisiert Hanna ein Assessment Center, um den Praktikanten vor ihrem internationalen Austausch einen Vergleich von Selbst- und Fremdbild zu ermöglichen.

Im Sommer 2010 möchte Hanna selbst mit AIESEC ein Praktikum in der Entwicklungshilfe möglichst in einem afrikanischen Land machen.

Seit Anfang des Semesters ist Hanna als Tutorin an der Universität Oldenburg. Einmal die Woche leitet sie für anderthalb Stunden ein Tutorium für Erstsemester der Pädagogik.

Hanna singt zu ihrer großen Freude nun außerdem seit Oktober in der Ansgari Kantorei bei Johannes von Hoff mit, dessen ausgeprägte Fähigkeit, einen Chor zu leiten, sogar Christa gefallen könnte.

Universität Marburg

Martin hat wie wir vernehmen sehr erfolgreich seinen Bachelor in Physik in Marburg abgeschlossen. Er konnte sich aussuchen, entweder in Marburg oder Heidelberg seinen Master anzuschließen. Seit Anfang Oktober studiert er in Heidelberg, residiert in bester Wohnlage, ein großes Haus von guten Freunden hütend. Astrophysik ist der Schwerpunkt seiner Interessen. Philosophie und die klassische Musik sind ihm ebenfalls sehr wichtig. Weiter unten in der Prioritätenliste stehen seine Eltern. Das finden diese zwar schade, aber daran muss man sich halt gewöhnen. No news = good news.

Irawan, Stipendiat und Vize-Sohn

Gegen Ende eines jeden Monats findet ein „geheimes“ Treffen in einem Café neben der Autobahn statt: Christa trifft sich mit einem jungen Indonesier und schiebt heimlich einen Umschlag über den Tisch. Verdächtig, verdächtig!, aber alles ganz harmlos. Sehr angeregt unterhalten sich die beiden ein Stündchen. Höflich wird nach dem Wohlergehen der Familien gefragt. Und nach den Inhalten der Vorlesungen und Seminare an der Universität, sowie nach den Ergebnissen des letzten Volleyball-Turniers. Und nach der Gesundheit des



Stipendiaten: sein Magen sei krank. Warum? Weil er vor lauter Eifer und Freude beim Studieren das Essen vergessen hat!

Kürzlich bekam Christa eine Notruf-SMS: Seine Turnschuhe sind schon seit zwei Wochen kaputt, aber nun soll sein Team ein Turnier gegen das Polizeiteam spielen. Ob er wohl Geld für neue Turnschuhe bekommen könnte. Drei Tage später gewinnt er mit seinen neuen „Traum-eines-jeden-Volleyballspielers“-Schuhen eine Goldmedaille. Melanies Kommentar: „Da freust Du Dich, das Dein Geld nicht umsonst ausgegeben ist, gel?“!

Seine 17jährige Schwester möchte Ärztin werden, die 11jährige Präsidentin von Indonesien. Die dazu nötigen Weichen zu stellen, dies zu ermöglichen ist nun Irawans großes Ziel. Er hofft, dass er nach seinem Studium genug Geld verdienen wird, um seiner Schwester das Medizinstudium zu finanzieren.

Eine halbe Stunde nach dem Treffen geht eine SMS auf Christa's Handy ein: „Thanks for everything, mom“.

Kommt uns in Jakarta besuchen!

Wartet nicht zu lange mit Eurer Entscheidung, denn aller Wahrscheinlichkeit wird irgendwann unser Aufenthalt hier (leider) zu einem Ende kommen.

Ein gutes Neues Jahr, Zufriedenheit und Glück wünschen

Melanie und Silke, Karsten & Christa sowie Martin und Hanna

